



Von Christian Boche

Die junge Firma WestLab aus dem idyllischen Schwerte baut „frische Produkte“ und greift dabei auf das Know-how in der Branche altbekannter Gesichter zurück. Stellvertretend sei Lautsprecherentwickler Christopher Speht genannt, der auch das Testsystem designt hat. Die kompakte Testanlage, bestehend aus einem „Lablive Twelve“ Subwoofer und zwei „Labtop Sixfive“ Topteilen, erreichte uns in zwei praktischen Cases – PA, ready to go.

Die Band vor eine PA zu platzieren, ist in der Regel keine gute Idee – in diesem Fall (Trio ohne Drumset) klappt das ganz hervorragend, trotz hohem Pegel gab es keine Probleme mit Rückkopplungen (Fotos: Andreas Doering)

# READY TO GO

## WestLab PA „Lablive Twelve“ Subwoofer und „Labtop Sixfive“ Topteile

Was aussieht wie zwei überdimensionierte Schminkkoffer der Geissens im Trolley-Format, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als äußerste praktikable Case-Lösung, um die Testanlage rückschonend durch die Gegend zu schieben. Die WestLab Cases sind eine sinnvolle Ergänzung zum System, schon aufgrund der Tatsache, dass weder die Topteile noch der Subwoofer über eingelassene Griffe verfügen. Bei den kompakten Topteilen ist das weniger ein Problem als beim Subwoofer. Dieser ist zwar durchaus von einer Person zu wuchten, aber schon der Versuch, den Tief-töner aus der Hartschaumpolsterung des Cases zu schälen, ermutigt zu einer unfreiwilligen Wrestling-Einlage (*hätten wir gerne gesehen, die Redaktion*).

### Unten

Dass der Bass keine Griffe besitzt, dürfte damit zusammenhängen, dass das Bassreflexgehäuse vier lange durchgängige Eckports bietet und das verbaute Aktivmodul entsprechend Platz im Gehäuse einfordert. Es ist schlichtweg kein Platz für Griffe vorhanden. Vermisst habe ich Akustikschaumstoff hinter dem großmaschigen, aber stabilen Lautsprechergitter. Immerhin gibt das den Blick auf den 12-Zoll-Neodymtrieber mit Inverskalotte frei, der mit satten 1.000 Watt RMS befeuert wird. Zu diesem Zweck arbeiten Hypex Module aus den Niederlanden Hand in Hand mit einem All-DSP-Modul, welches das Speaker-Management übernimmt. Verpackt ist das Ganze in einem





schicken Gehäuse samt „vernünftigen“ Neutrik-Armaturen und einer extrem fetten Frontplatte. Das Aktivmodul arbeitet lüfterlos und verursacht bei kritischen Anwendungen (Sprachübertragung, Theater) keinerlei Störgeräusche – die ganze Einheit ist konvektionsgekühlt und somit vor eindringender Feuchtigkeit geschützt. Das Gleiche gilt für den Netzanschluss. Neutriks „PowerCon“ sind zwar Standard bei professionellen Beschallungssystemen, hinsichtlich Feuchtigkeit aber nicht das Nonplusultra. Vermutlich ist deshalb die „PowerCon True 1“ genannte Alternative (staub- und wasserdicht gemäß Schutzklasse IP65 mit einer Strombelastbarkeit bis 16 A) aus dem Hause Neutrik verbaut. Darüber hinaus gilt der „PowerCon True 1“ als Steckvorrichtung und darf deshalb unter Last und Spannung ein- und ausgesteckt werden. Vielleicht der Grund, warum an den WestLab Aktivmodulen kein Netzschalter zu finden ist. Gute Sache jedenfalls, die „PowerCon True 1“. Ebenfalls schön, dass alle Ein- und Ausgänge versenkt angebracht sind. Wir notieren zwei Eingänge und zwei Link-Ausgänge. Zwei weitere XLR-Buchsen leiten ein verarbeitetes Signal aus dem DSP an die Toppteile weiter. Wer Klangeingriffe in dem Gesamtsystem vornehmen will, muss auf die ALL-DSP-Software via USB zurückgreifen, denn die dazu erforderlichen Bedienelemente sind nicht vorgesehen.



Mithilfe des abnehmbaren Flugbügels lässt sich die Box in 1°-Schritten zielgenau ausrichten



Das Aktivmodul der „Labtop Sixfive“ besitzt fünf abrufbare Presets und ein separates Low Cut-Filter

### Oben

Beim Öffnen des zweiten Trolleys entdeckte ich neben den zwei „Labtop Sixfive“ Toppteilen jede Menge Zubehör in einem extra Fach: weitere „PowerCon True“ Kabel zur Stromversorgung, zwei Stativhülsen (welche Flugbügel und Lautsprecherstativ verbinden), einen passenden Inbus-Schlüssel und einen Aufkleber, der über die fünf wählbaren Presets der „Labtop Sixfive“ aufklärt. Im Gegensatz zum Subwoofer kann der Anwender hier ohne Umwege Hand anlegen und sich ein Soundset seiner

Wahl aussuchen. Folgende Presets stehen zur Auswahl: Fullrange Flat, Speech, Install, Venue (FoH) und Nearfield (Studio). Ergänzend dazu lässt sich global ein Low-Cut-Filter aktivieren. Reichlich Optionen, um auf verschiedene Beschallungssituationen flexibel reagieren zu können. Das gilt auch für den Flugbügel, der sich als ein Fest für jeden Kontroll-Freak entpuppt, lässt sich doch die Neigung der Box in 1°-Schritten einstellen. Das Innere der Box zeigt eine tadellose Verarbeitung: stabil verstrebt, perfekt gedämmt und zwei Wege aktiv vom Amp-Modul über gut dimensionierte Lautsprecherkabel versorgt. Vorbildlich!

### Echt komisch ...

... dieser Götz Frittrang. Sein Auftritt ist der „Opener“ eines Comedy Events (Sprache, Hintergrundmusik und eine Live-Band). Vorweg soll eine Sprachprobe zeigen, ob die PA genügend Power besitzt, um etwa 100 Zuhörer in einer als Club umfunktionierten Scheune zu versorgen (siehe Fotos). Weil nicht alle Zuschauer Platz finden, stehen noch 30 weitere vor der Scheune, um durch das geöffnete Scheunentor dem Auftritt zu folgen. Mit der eigenen Stimme

## Fakten

**Hersteller:** Westlab Audio

**Herkunft:** Deutschland

### Subwoofer

**Modell:** „Lablive Twelve“

**Treiber:** 1 x 12" Subwoofer mit 3" Schwingspule, Neodym

**Bauart:** Bassreflex

**Frequenzgang:** 30 - 120 Hz

**Leistung Aktivmodul:** 1.000/1.550 Watt (RMS/PEAK)

**Audio Ein-Ausgänge:** 2 x XLR Input, 2 x XLR Link out, 2 x XLR Satelliten-Ausgänge

**Netzanschluss:** PowerCon True 1 Ein- und Ausgang

**DSP in der Aktivelektronik:** ALL DSP Einheit, steuerbar über USB

**Maximaler Schalldruck (RMS/Peak):** 125/128 dB

**Gewicht:** 29 kg

**Abmessungen:** 325 x 400 x 600 mm

### Toppteile

**Modell:** „Labtop Sixfive“

**Bestückung:** 6,5" + 1" Neodym

**Frequenzgang:** 67 Hz - 21 kHz

**Leistung Aktivmodul:** 450/800 Watt (RMS/PEAK)

**Audio Ein-Ausgänge:** XLR In

**Netzanschluss:** PowerCon True 1

**DSP in der Aktivelektronik:** ALL DSP Einheit, steuerbar über USB

**Trennfrequenz:** 1,24 kHz

**Abstrahlcharakteristik:** 90 x 50°

**Maximaler Schalldruck (RMS/Peak):** 117 dB/123dB

**Gewicht:** 10,4 kg

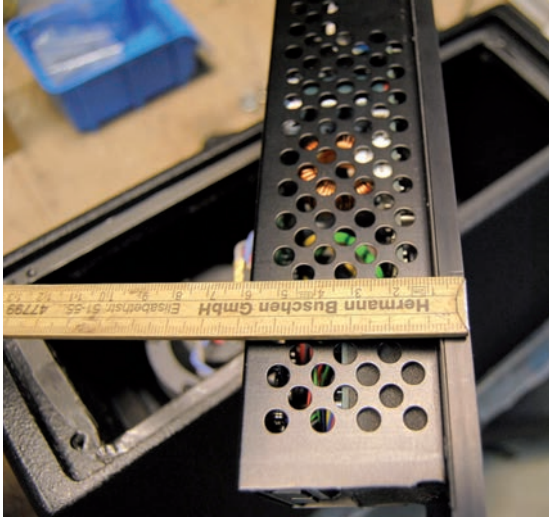
**Abmessungen:** 368 x 226 x 229 mm

**Listenpreise:** ca. 9.000 Euro (Komplettsystem)

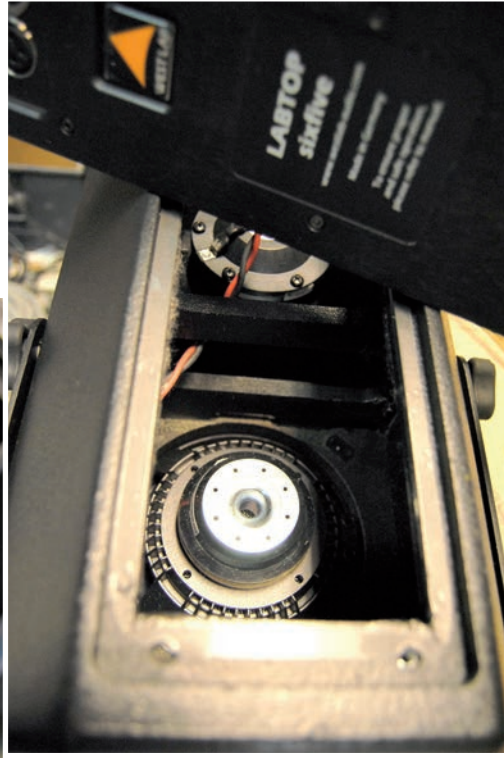
**Verkaufspreise:** k. A.

[www.westlab-audio.com](http://www.westlab-audio.com)





WestLab lässt in puncto Materialqualität nichts anbrennen: Der Aluminium Deckel der Aktivelektronik ist fast einen Zentimeter dick



Die Toppteile sind massiv verstrebt und mit speziellem Material innen gedämmt – zum Einsatz kommen Neodym-Treiber



Der „Lablive Twelve“ Subwoofer besitzt keinerlei Bedienelemente – nur über die DSP Control Software lassen sich Veränderungen via USB-Schnittstelle vornehmen

### Pro & Contra

- + „PowerCon True 1“ Netzanschlüsse
- + Controller-Software für PC & Mac
- + dezentes Design
- + Flugbügel in 1°-Schritten justierbar
- + herausragender Klang
- + hochwertige Komponenten
- + Maximalpegel
- + konvektionsgekühlte Aktivmodule ohne Lüftungsschlitze
- + Made in Germany
- + Plug & Play
- + gute Verarbeitung
- + sehr kopplfest
- kein Akustikschaum hinter dem LS-Gitter (nur Subwoofer)
- sehr stolzer Preis
- Subwoofer und Toppteile ohne Griffe



Auch passendes Zubehör findet Platz in den maßgeschneiderten Cases



Die optional erhältlichen Trolley Cases (aus deutscher Fertigung)

checke ich den Sound, Lautstärke-Reserven und Kopplverhalten. Gain im Mikrofonkanal auf 12 Uhr, Low Cut bei 100 Hz und eine Raummode bei 800 geglättet. Fertig. Das tönt doch schon sehr gut. Dennoch möchte ich noch eine Stimmprobe mit dem Künstler und der WestLab PA – nur zur Sicherheit. Die deutsche Bahn hat allerdings etwas dagegen. Zwar ist die Zeit der großen Streiks gerade vorbei, aber die Bahn bietet ihren bewährten „All time Klassiker“: deutliche Verspätung ohne erkennbaren Grund, weshalb der Künstler später als geplant die Minimalbühne „en-

tert“. Natürlich ohne Stimmprobe: Kaltstart und los. Mit dem iPad in der Hand lege ich zunächst eine „Schippe Gain“ obenauf. Dann begeben mich auf den Weg nach draußen, um zu prüfen, ob die Leute vor der Scheune den Künstler gut genug hören. Das passt. Ein guter Start, noch eine Prise Kompression und Götz nimmt uns mit in seine wundersame Welt aus „Kaltm Krieg, Übergewicht und Haustieren“.

Mit dem EQ versuchte ich mich an der Suche nach dem Sound-Optimum, um fünf Minuten später fest-





Korrekturen am Sound? Nur über die DSP Control Software

stellen zu müssen, dass die Stimme „flat“ hier einfach am besten klingt. Auf einer Welle aus Applaus und niederrheinischer Herzlichkeit wird Götz verabschiedet. Für den Autor bedeutet das? Umbau! Am späten Nachmittag soll ein Jazz Trio für Unterhaltung sorgen und in der Zwischenzeit Konservenmusik passendes Hintergrundrauschen zum Getränkeverkauf erzeugen. Ursprünglich lautete die Planung, die Darbietungen vor der Scheune stattfinden zu lassen. Da das Wetter allerdings (mal wieder) sehr unbeständig war, entschieden die Veranstalter sich für den Kompromiss, die Band in der Scheune zu platzieren und von dort aus das Gelände zu beschallen. Zudem ermunterten mich die WestLab Verantwortlichen, die PA ruhig mal hinter der Band zu platzieren – ohne Befürchtung, in einer Feedback-Orgie zu enden. Klingt

gut, zumal ich mir auf diese Weise weiteres Monitoring sparen kann. Zwischen der Position der Band und der Bierbude samt Stehtischen und Biertischgarnituren gilt es, eine Distanz von etwa 20 m zu überbrücken. Erstaunlich, wie laut die WestLab PA spielen kann und sich selbst bei „strammen Pegeln“ hartnäckig weigert, Feedback zu erzeugen. Souveräne Vorstellung.

Klanglich festigt sich der bereits zuvor gewonnene erste Eindruck: Aufgeräumt und klar tönt es aus den Boxen. Dabei passen Klangbild und Leistung nicht zur optischen Erscheinung. Die PA klingt eine Nummer größer, als die Dimension vermuten lässt. Die „Labtop Sixfive“ Topteile könnten klanglich glatt als 10/1-Zoll-Boxen durchgehen. Das erklärt vermutlich den Umstand, dass ich an diesem Tag gleich zwei Mal auf das Kompakt-System angesprochen werde: „Junger Mann, das ist beachtlich, was ein Sound aus ihrer Anlage herauskommt!“ Wohl wahr.

### Finale

Den Namen WestLab wird uns sicher noch öfter „über den Weg laufen“, denn die Boxenbauschmiede aus dem östlichen Ruhrgebiet kombiniert, was zusammen gehört: erstklassige Lautsprecher, großartigen Klang und tadellose Verarbeitung. Ein Plug & Play System der Spitzenklasse, bei dem der Entwickler jedes Detail wie Flugbügel und Netzversorgung berücksichtigt. Jetzt kommt's: Der aufgerufene Preis von knapp 9.000 Euro lässt mich heftig schlucken. Aber – so ist das auf den oberen Sprossen der Preis-Leistungs-Skala. Die letzten Prozent an Performance und Bauteilqualität sind immer die teuersten im Gesamt-Budget. Wer sich dieses System leisten kann und will, wird – nachdem die Phase des tiefen Durchatmens ob des Preises vorüber ist – belohnt: durch unkomplizierte Handhabung und klasse Sound. ■

### NACHGEFRAGT

Von Westlab erreichte uns bis Redaktionsschluss kein Kommentar zu diesem Test.



Ohne Soundcheck auf die Bühne: Die WestLab PA eignet sich hervorragend zur Verstärkung von Vocals und kann problemlos 130 Zuhörer beschallen (Fotos: Andreas Doering)